

tigkeit ihrer Entwicklung, ihres Genusses und ihrer Tätigkeit von Zeitersparung ab. Ökonomie der Zeit, darin löst sich schließlich alle Ökonomie auf.⁴³⁾

Alle Arten von Aufwendungen — Material, Produktionsfonds, Arbeitskraft — haben einen gemeinsamen Nenner: die Zeit. Die Vergrößerung des gesellschaftlichen Reichtums, die Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Bürger und die allseitige Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit stehen deshalb unter unseren sozialistischen Bedingungen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Einsparung von Zeit.

Die guten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung der DDR in den Jahren 1971 bis 1975 konnten erreicht werden, weil auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitagess begonnen wurde, die sozialistische Intensivierung zielstrebig zu verwirklichen. In diesem Zeitraum wurde durch die verschiedenen Faktoren der Intensivierung ein größerer Beitrag zum Wirtschaftswachstum geleistet als in den vorangegangenen Fünfjahrplänen. Vor allem durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts konnten in unserer Volkswirtschaft mehr Arbeitszeit und Material als je zuvor eingespart werden. Im Jahre 1975 betrug die Einsparung an Arbeitszeit 186 Millionen Stunden. Das entspricht etwa der Arbeitsleistung von 95 000 Arbeitskräften. Der spezifische Verbrauch an volkswirtschaftlich wichtigen Roh- und Hilfsstoffen wurde jährlich im Durchschnitt um 2,8 Prozent gesenkt. Durch die Entwicklung einer neuartigen Type von Plastkabeln im VEB Kabelwerke Meißen z. B. wurde die Kabelmasse um etwa 40 Prozent gesenkt. Damit konnten 7934 Tonnen Blei, 1200

Tonnen Kabelpapier und 1600 Tonnen Stahlband eingespart werden.

Der Entwurf der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1976 bis 1980 vermerkt aber auch kritisch, daß die bisherigen Ergebnisse bei der Steigerung der Produktivität und Effektivität noch nicht voll den Möglichkeiten und Erfordernissen unserer sozialistischen Wirtschaft entsprechen. Es ist vor allem notwendig, die in den letzten fünf Jahren bedeutend gewachsenen Grundfonds wesentlich besser auszulasten, die Effektivität der Investitionen spürbarer zu erhöhen sowie das gesellschaftliche Arbeitsvermögen, besonders die Arbeitszeit, wirksamer zu nutzen.

Die Anforderungen, die unsere

Gesellschaft an die Einsparung von Arbeitszeit, Material, Grundfonds stellt, werden also nicht geringer, sondern sie wachsen. Die Ziele für die Jahre 1976 bis 1980 im Entwurf der Direktive sehen vor, allein in Industrie und Bauwesen jährlich 220 bis 200 Millionen Arbeitsstunden einzusparen. Das entspricht etwa der Leistung von 115 000 bis 145 000 Arbeitskräften. Der Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Rohstoffe und Materialien soll (berechnet auf eine Einheit industrielle Warenproduktion) um durchschnittlich jährlich drei Prozent gesenkt und die Schichtauslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen jährlich um drei bis vier Prozent erhöht werden.

Hohe Qualität—wesentlicher Faktor der Sparsamkeit

Hohe Ansprüche werden an die Verbesserung der Qualität gestellt. Dabei geht es um die Qualität in sehr weitem Sinne, vor allem um die Qualität der eigenen Arbeit in allen Bereichen der Volkswirtschaft und am Ende immer um die Qualität der Erzeugnisse. Eine hohe Qualität, eine größere Zuverlässigkeit und Lebensdauer oder ein höheres Leistungsvermögen der Erzeugnisse bei niedrigen Herstellungskosten ist ebenso Zeitersparung wie Mittel zur besseren Befriedigung der Bedürfnisse. Durch weniger Nacharbeiten, Garantieleistungen, durch längere Lebensdauer und Funktionssicherheit wird Arbeitszeit frei für die Produktion einer größeren Warenmenge. Hinzu kommt die Zufriedenheit der Kunden. Deshalb sind solche Verpflichtungen von großer Bedeutung, wie sie die Betriebe der WB Eisen-, Blech- und Metallwaren — Anregungen ihrer Parteiorganisationen folgend — eingegangen sind: 1976

das Volumen der Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ wesentlich zu erhöhen und bis 1980 die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen um die Hälfte zu senken.

Es ist natürlich, daß die Sparsamkeit im Bereich der materiellen Produktion besonders im Blickpunkt der Parteiarbeit steht. Strenge Sparsamkeit ist aber ein Grundsatz, ohne den wir nirgendwo auskommen, wenn die sozialistische Wirtschaft die Bedürfnisse des Volkes immer besser befriedigen soll. Das gilt überall, wo wir gesellschaftliche Mittel einsetzen, also auch außerhalb der Wirtschaft, in den Bereichen der Kultur, der Bildung, des Gesundheitswesens. Die ständig steigenden Mittel, die dafür aus unserem Nationaleinkommen bereitgestellt werden, müssen auch dort mit wachsendem Nutzen angewandt werden.

W. I. Lenin polemisierte einmal mit Verwaltungsfunktion-